Werden Sie Sportler!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 20

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-608659

Nutzungsbedingungen

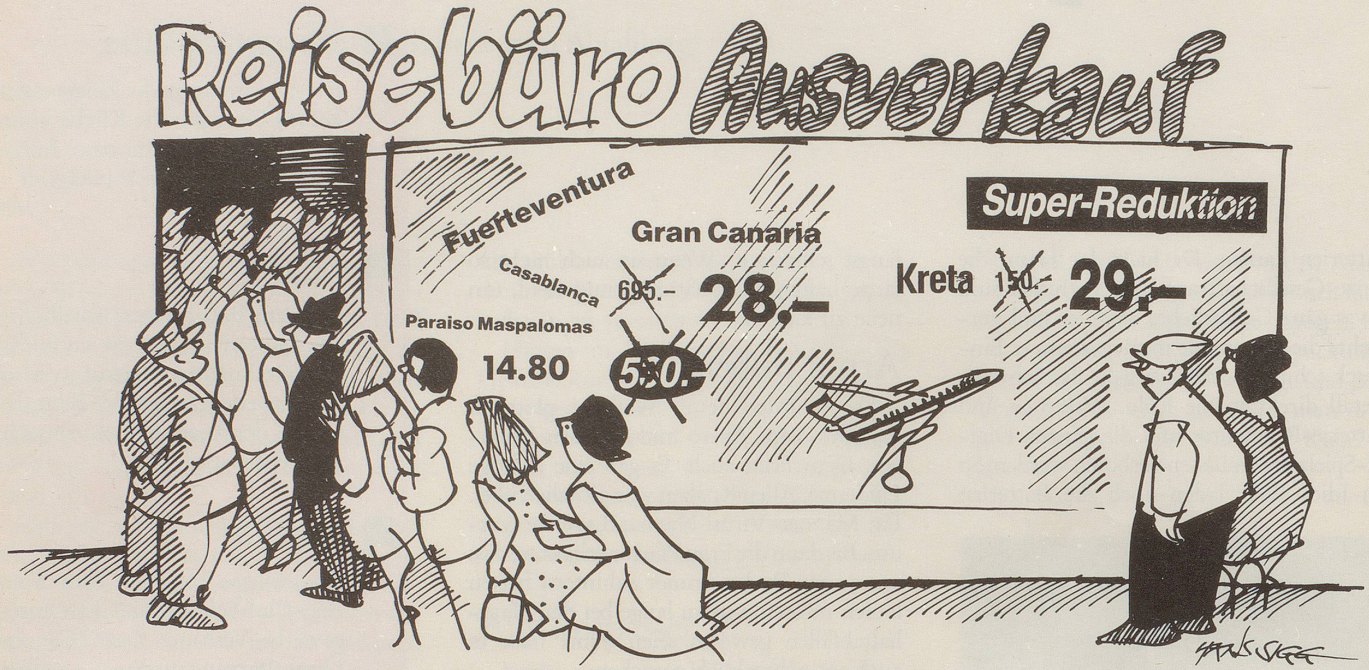
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Reisen wird immer billiger

Werden Sie Sportler!

Wie einer kritischen Betrachtung von Albert Kellenberger über den Spielerhandel im Eishockeysport (*Zürichsee-Zeitung* vom 24. April) zu entnehmen war, verlor der SC Küsnacht die halbe erste Mannschaft an andere Klubs – und das schon vor Ende der Transferperiode. Als Gründe wurden die «Lockungen anderer Klubs mit Arbeitsstellen, Wohnungen, Autos und grosszügigen finanziellen Zuwendungen» genannt.

Die Berufsberater werden sich darob begeistert auf die Schenkel hauen: Da gibt es also noch grosszügige Arbeitgeber, die nicht nach Schul- und Arbeitszeugnissen verlangen, sondern nach guter Stocktechnik, Laufvermögen und vielleicht noch etwas mentaler Stärke fragen, wenn's ums Einkaufen von Eishockey-Assen geht. Für Fussballer gelten analoge Kriterien; für Hand- und Korbballspieler wird vorläufig noch auf etwas kleinerem Feuer gekocht.

Privatindustrie, öffentliche Hand und vorab das Gastgewerbe werden natürlich nichts unversucht lassen, mit dem Publikumssportgeschäft gleichzuziehen, um die Jugend für ihre Berufsziele zu gewinnen, da sonst die Aussicht besteht, dass in wenigen Jahren die Tore der Schweiz in den EG-Raum und darüber hinaus noch einen Spalt weiter geöffnet werden müssen. Aber die fremden Arbeitskräfte helfen dann auch mit, als Zuschauer die Spiele der so vorbildlich honorierten Halbprofis anzusehen und mitzufinanzieren.

Die frühzeitige Abwanderung von den Volksschulen in die Volksbelustigungsindustrie durch zukünftige Berufssportler verspricht eine Entlastung der höheren Lehranstalten, also eine durchaus willkommene Entwicklung, wie die Haushaltsrechnungen von Bund und Kantonen zeigen müssten. Wer soll denn noch einen bürgerlichen Beruf wählen, wenn der Sportlerjob einen Himmel voller Trauben verspricht? *eas*

Aufgegabelt

In seiner Biographie «Zeitwende» schrieb der kürzlich verstorbene Peter Dürrenmatt: «Ich werde aus einer Zeit abtreten, in der, bedrükkender als je zuvor, die unaufhaltsame Veränderung dessen, was ist, spürbar geworden ist. Es gibt vornehmlich intellektuelle Eidgenossen, die behaupten, die Schweiz werde dem beschleunigten Gang des Geschehens nicht gewachsen sein. Dieses Land sei höchstens ein Witz der Weltgeschichte oder eine verpasste Utopie. Die Schweiz ist weder ein Witz der Weltgeschichte, noch war sie je verpasste Utopie; sie ist eine existentielle, politische Realität. Freilich eine Realität besonderer Art.»

KÜRZEST-GESCHICHTE

Auf dem Podest

Die Freude der strahlenden Sieger ist riesengross. Sie haben auch allen Grund dazu. Ihre Schatten sind länger geworden.

Heinrich Wiesner